

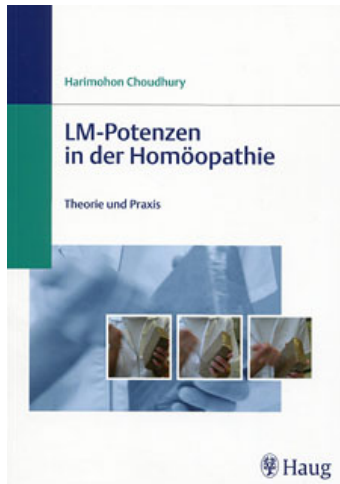
Harimohon Choudhury

LM-Potenzen in der Homöopathie

Leseprobe

[LM-Potenzen in der Homöopathie](#)

von [Harimohon Choudhury](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b452>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorwort zur deutschen Ausgabe

Beständig arbeitete Hahnemann an der weiteren Verbesserung der Homöopathie. In den letzten Jahren galt sein besonderes Augenmerk der Dosierung homöopathischer Arzneien. Seine letzte große Neuerung war die Einführung der 50 000er Potenz in seiner Praxis, von der er sich eine sanftere Wirkung und gleichzeitig schnellere Heilung seiner Patienten versprach. Durch das gegenüber der C-Potenz (1:100) radikal erhöhte Verdünnungsverhältnis (1:50 000) der neuen Zubereitung konnte auch bei chronischen Krankheiten eine kontinuierlichere, tägliche Arzneigabe erfolgen. Seine Entwicklung hin zur häufigeren Wiederholung der Arzneigabe vollzog sich in mehreren Schritten. In Hahnemanns Vorwort zu Bönninghausens 1833 erschienenem Repertorium, das großenteils der langen Fußnote zu § 246 Organon V entspricht, empfiehlt er, im Gegensatz zu früher, die einzelnen C 30-Gaben nicht mehr auswirken zu lassen, sondern in regelmäßigen, mehrtägigen Abständen häufiger zu wiederholen. Vier Jahre später, im Vorwort zu Band III der „Chronischen Krankheiten“, modifiziert er diese Empfehlung, indem er jetzt von der Wiederholung trockener Arzneigaben abrät und stattdessen zu in Wasser gelösten Arzneien rät, die vor jeder Einnahme „in ihrem Dynamisations-Grade, wenn auch nur um ein Weniges verändert und modificirt“ werden. Dazu werden die Arzneien vor der Einnahme in der Flasche geklopft oder im Glas verrührt. Da sich durch die häufigen Arzneiwiederholungen in der chronischen Behandlung die C-Potenzen als zu kräftig erwiesen hatten, war es nur noch ein kleiner Schritt zu den 50 000er Potenzen. Durch die Erhöhung des Verdünnungsverhältnisses wirkten die Arzneien sanfter und milder und waren für diese Art der Einnahme geeigneter. Gleichzeitig eröffnete ihm die 50 000er Potenz wie hohe C-Potenzen eine erweiterte Wirkungsdimension der homöopathischen Arzneien, die er sich sonst nur mit erheblich größerem Herstellungsaufwand erschlossen hätte.

Seine neuen Empfehlungen zur Arzneipotenzierung arbeitete Hahnemann in die 6. Organon-Auflage ein und löste damit die noch in der 5. Auflage propagierten C-Potenzen ab. Unglückliche Umstände verhinderten die Herausgabe der 6. Auflage bis 1921, dadurch blieb diese Neuerung der homöopathischen Fachwelt vorerst verborgen. Lediglich Bönninghausen scheint später, nach Hahnemanns Tod, von Mélanie Hahnemann eingeweiht worden zu sein. In einer Fußnote zu dem 1857 in der AHZ erschienenen Artikel „Aluminium metallicum“ schreibt er: „In der, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres erscheinenden neuen, von Hahnemann selbst verbesserten und vervollständigten Ausgabe des Organons wird ein neues, vereinfachtes Verfahren zur Potenzierung der Arzneien gelehrt werden, welches erhebliche

Vorzüge vor dem ältern hat und Präparate darstellt, deren Wirksamkeit ich aus eigener Erfahrung nur das grösste Lob ertheilen kann. Ich kenne dieses Verfahren, darf aber meines gegebenen Ehrenwortes wegen dasselbe zur Zeit noch Niemandem mittheilen.“

Bis das neue Herstellungsverfahren von Rudolf Flury (1903–1977) in der nun vorliegenden 6. Organon-Auflage wiederentdeckt wurde, arbeiteten daher die Homöopathen weltweit, getreu den Angaben in der 5. Auflage, erfolgreich mit C-Potenzen, die aber in weit höheren Potenzen als die von Hahnemann empfohlene C 30 eingesetzt wurden. Hierzu liegen zahllose Fallberichte in den homöopathischen Journalen vor, und mit der so genannten Kent'schen Skala verfügen wir über eine allgemein gebräuchliche und bewährte Anleitung zur Anwendung auch von hohen C-Potenzen. Man kann sagen, dass sich die Arzneizubereitung nach Anleitung des Organon V weltweit erfolgreich etabliert und zahllose homöopathische Heilungen ermöglicht hat.

Warum dann die 50 000er Potenzen? (Man spricht häufig von LM-Potenzen, korrekt ist aber die Bezeichnung Q-Potenz [analog zur C-Potenz], was für Quinquagesimillesimal-Potenz steht. Damit vermeidet man außerdem die Verwechslung mit der Potenz LM [50 000. Potenz der 1:100 Reihe].)

Auch wenn Erstverschlimmerungen nicht völlig fehlen, ist doch die Wirkung der Q-Potenz milder und sanfter einsetzend, als die der C-Potenz. Dadurch, dass man die Kraft der Q-Potenz beliebig über mehrere Gläser abschwächen kann, lassen sich starke Arzneireaktionen vermeiden. Durch die kürzere Wirkungsdauer der Q-Arzneipotenz ist man nicht nach einer Gabe „Gefangener des Mittels“ wie Choudhury schreibt. Ein weiterer Vorteil liegt im meist problemlosen, raschen, ohne Wartepause möglichen Arzneiwechsel der Q-Potenzen. Außerdem benötigen manche Patienten aus psychologischen Gründen eine tägliche Arzneieinnahme. Des Weiteren haben sich Q-Potenzen bei Patienten bewährt, die unter allopathischer Palliation stehen, hier kann die kontinuierliche Arzneigabe mögliche Arznei-Interferenzen kontrollieren.

Publizierte Erfahrungen mit Q-Potenzen sind allerdings rar, was ihrer weiteren, bislang nur mäßigen weltweiten Verbreitung – der deutschsprachige Raum ist hier ausgenommen – im Weg steht. Diese Lücke füllt Choudhury, dessen Erfahrungssammlung nun in deutscher Übersetzung vorliegt.

Choudhury richtet sein Buch an seine Kollegen, die geprägt von der 5. Auflage des Organon die Q-Potenzen noch nicht kennen. Choudhury ist ein Kenner der Q-Potenzen und verfügt über jahrzehntelange Erfahrung mit ihnen und lässt uns in diesem Buch daran teilhaben. Insbesondere seine Erfahrungen mit der Dosierung sind bemerkenswert, so ist z.B. seine erfolgreiche Anwendung von Nosoden in der Q 1 überraschend.

Bei der Übersetzung sind vom Verlag einige Kürzungen vorgenommen worden, die Wiederholungen und besondere, für Indien geltende Abschnitte betreffen. Es ist zu hoffen, dass diese verdienstvolle, im echten hahnemanischen Geist verfasste Arbeit Choudhurys die Diskussion über die Q-Potenz wieder neu anregt und eine weite Verbreitung findet.

Konstanz, den 10. 10. 2004

Dr. med. Andreas Wegener



Harimohon Choudhury

[LM-Potenzen in der Homöopathie](#)

Theorie und Praxis

81 Seiten, kart.
erschienen 2004



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de